

Der Mythos im Dienst der Politik: das Beispiel der euripideischen Tragödie *Ion*

Jakub KUCIAK¹

Abstract. *The author analyzes the Euripidean tragedy Ion. In this article an attempt was made to explain some important elements, such as the date, when the play could have been staged, and political situation of Athens in that time. Essential question were mythical innovations in this tragedy. The author looks for sources of these innovations and their influence on propaganda meaning of Ion. Regarding the problem of date, when the tragedy was staged, there were additionally made some methodological remarks. Very helpful in that chapter were auxiliary sources, such as another literary sources and epigraphical sources.*

Zusammenfassung. *Der Autor analysiert die euripideische Tragödie Ion. In diesem Artikel wurde versucht, einige wichtige Elemente zu erläutern, wie das Datum, an dem das Stück hätte aufgeführt werden können, und die politische Situation Athens in dieser Zeit. Wesentliche Frage waren mythische Neuerungen in dieser Tragödie. Der Autor sucht nach Quellen dieser Innovationen und deren Einfluss auf die Propaganda-Bedeutung von Ion. In Bezug auf das Datum, an dem die Tragödie inszeniert wurde, wurden zusätzlich einige methodische Anmerkungen gemacht. Sehr hilfreich in diesem Kapitel waren Hilfsquellen wie andere literarische und epigraphische Quellen.*

Rezumat. *Autorul analizează tragedia Ion al lui Euripide. Aspectele discutate privesc datarea, perioada în care piesa ar fi putut fi jucată, situația politică din Atena în vremea respective. Problema esențială o reprezintă inovațiile mitologice ale acestei tragedii. Sunt căutate surse ale acestor inovații și influența lor asupra înțeleșului propagandistic al piesei.*

Keywords: Myth, Ion, Euripides, Politics.

1. Einleitung*

Ahnengemeinschaft und gemeinsame Geschichtsvorstellung gelten als zentrale Bestandteile der ethnischen Identität und daher liegt nahe diese Elemente auch politisch zu

¹ Jagellonen-Universität, Krakau; email: jakub.kuciak@gmail.com.

* Der vorliegende Beitrag entstand auf der Grundlage meiner Masterarbeit, die ich am Institut für Klassische Philologie an der Jagellonen-Universität zu Krakau geschrieben habe. Für die polnische Fassung siehe KUCIAK 2016. An dieser Stelle möchte ich mich bei meiner Betreuerin Prof. Joanna Janik herzlich bedanken. Für wichtige Hinweise danke ich auch Prof. Sławomir Sprawski (Seminar für Alte Geschichte der Jagellonen-Universität), unter dessen Betreuung ich meine Dissertation verfasste. Mein Dank gilt des Weiteren Angelika Kellner und Sebastian Fink, die den Text sprachlich korrigiert haben.

instrumentalisieren.² Dies gilt auch für die alten Griechen, denen es die große Anpassungsfähigkeit ihrer Mythologie ermöglichte, verhältnismäßig leicht bereits existierenden Mythen umzugestalten oder neue zu schaffen, was eine Fülle von zahlreichen Versionen einzelner Mythen beweist. Für die Entstehung eines panhellenischen Gemeinschaftsgefühls spielten die Perserkriege eine bedeutende Rolle³, worauf K. Bringmann neuerlich hinwies⁴. Ein Versuch, die Griechen als eine Gemeinschaft zu definieren, ist bereits in den *Historien* Herodots zu finden: die Athener bestimmten in einer Rede, die vor der Schlacht bei Platää gehalten worden sei, das Griechentum (τὸ Ἑλληνικόν): die Hellenen seien von gleichem Blut, gleicher Sprache und hätten dieselben Göttertempel, Opfer und Sitten (ἔδον ὁμαιμόν τε καὶ ὁμόγλωσσον καὶ θεῶν ἰδρύματά τε κοινὰ καὶ θυσίαι ἦθεά τε ὁμότροπα)⁵. In der griechischen Welt, wie wohl auch heute, war Gemeinschaftsbewusstsein auf verschiedenen Ebenen wahrnehmbar – auf der Ebene von einzelnen *poleis*, *koina* und *ethne*. Ein wichtiges Element, das dieses Bewusstsein mitgestaltete, waren eponyme Heroen, von denen Ion, eponymer Heros der Ionier, im Folgenden behandelt werden soll. Das Beispiel dieser Gestalt ist besonders interessant, da die Quellen zeigen, dass Ion sich bei den Athenern gegen Ende des peloponesischen Krieges großer Popularität erfreute.

Im vorliegenden Beitrag wird die These präsentiert, dass der Mythos des Heroen, wie er uns in der Tragödie *Ion* des Euripides präsentiert wird, den Athenern als Instrument ihrer Politik gedient haben dürfte. Die Thematik der Tragödie, die mythologischen Neuerungen, der historische Kontext und die politische Gesinnung des Euripides weisen darauf hin, dass die Handlung der Tragödie *Ion* mit der athenischen Politik, die in den letzten Jahren des peloponnesischen Krieges betrieben wurde, in Einklang stand.

2. Die Gestalt des Ion in den voreuripideischen Quellen

Angesichts der Tatsache, dass Namen zahlreicher eponymer Heroen bei Homer – beispielsweise im Schiffskatalog (2. Gesang der *Ilias*) – bezeugt sind, ist es auffällig, dass es keine Spur des Ion in den homerischen Epen gibt. Darüber hinaus wird Ion in der erhaltenen Literatur zur ionischen Geschichte nicht erwähnt, obwohl deren Autoren die Gründungsmythen (κτίσεις) von einzelnen *poleis* zu besingen pflegten. Dies scheint darauf hinzuweisen, dass der Mythos über Ion nicht in Ionien wurzelt und dass daher die Aufmerksamkeit auf andere Gebiete des antiken Griechenlands gerichtet werden soll. Die älteste Quelle, in der die Gestalt des Ion belegt ist, bildet der nur fragmentarisch erhaltene *Frauenkatalog* (*Ἡοῖαι*). In diesem Werk wurde Ion als ein Sohn von Xuthos und Kreusa, einer

² Alle im Text genannten Jahreszahlen sind, sofern nicht anders gekennzeichnet, vor Christus.

³ Vgl. z. B. WOLSKI 1973, 3–15; ULF 2015, 11.

⁴ BRINGMANN 2016, 14.

⁵ Hdt 8.144.

Tochter eines mythischen Königs von Athen Erechtheus⁶, und väterlicherseits als ein Nachkomme des Hellen dargestellt⁷. Ein Verwandter (Onkel) des Ion sei außerdem Doros gewesen⁸. Unter unserem Gesichtspunkt ist die Frage der Entstehungszeit und der Autorschaft des Werkes von großer Bedeutung. In der älteren Forschung überwog die Auffassung, dass Hesiod der Autor vom *Frauenkatalog* gewesen sei (8./7. Jhdt.). Eine andere Möglichkeit fasste Martin West ins Auge, der in seinem Buch *The Hesiodic Catalogue of Women – its Nature, Structure and Origin* die oben genannte Meinung infrage stellte und eine neue Datierung vorschlug. West bestimmte die zweite Hälfte des 7. Jhdts als *terminus post quem* und den Beginn des 5. Jhdts als *terminus ante quem* der Entstehung vom *Katalog*, wobei er dafür plädierte, dass das Werk aller Wahrscheinlichkeit nach im 6. Jhdt. entstanden sei⁹. Dem Gelehrten gemäß stammte der Autor des *Katalogs* entweder aus Attika oder griff zumindest auf die attische Tradition zurück¹⁰.

Das nächste Werk, in dem die Figur des Ion vorkommt, sind die *Historien* Herodots. Der Geschichtsschreiber aus Halikarnass dürfte bei der Schilderung von Ion dieselbe Tradition wie der Autor des *Frauenkataloges* herangezogen haben. Herodot präsentiert nämlich den Ion ebenfalls als einen Sohn des Xuthos¹¹. In der herodoteischen Darstellung erscheint die Figur des Ion im Kontext der frühesten Geschichte der Athener, und zwar als deren Heerführer¹². Darüber hinaus sei die ursprüngliche Gliederung von Attika in vier Phylen mit Ion verbunden, weil deren Namen sich von Söhnen des Heroen hergeleitet hätten¹³. Die *Historien* Herodots stellen überdies die erste Quelle dar, in der Ion als ein eponymer Heros charakterisiert wird; von dessen Namen hätten unter anderem die Athener die Benennung „Ionier“ übernommen¹⁴. Es ist nicht zu übersehen, dass Herodot die Figur des Ion ausschließlich mit Attika verknüpft, wohingegen derselbe in denjenigen Passagen nicht vorkommt, die auf die Kolonisation von Ionien rekurrieren. Herodot, dessen Heimatstadt laut der Tradition das unweit von Ionien entfernte Halikarnass gewesen sei und dem ein Aufenthalt auf der ionischen Insel Samos nachgesagt wird¹⁵, müsste umfangreiches Wissen

⁶ Ps. Hes. *Cat. Mul.* F 10.

⁷ Ps. Hes. *Cat. Mul.* F 9 = Plut. *Quaest. Conv.* 747F.

⁸ Ps. Hes. *Cat. Mul.* F 9 = Plut. *Quaest. Conv.* 747F.

⁹ WEST 1985, 130–136; vgl. HALL 2002, 238–239. Es soll hinzugefügt werden, dass die Auseinandersetzung um die Autorschaft des *Frauenkataloges* bis zum heutigen Tag dauert. Unter den Wissenschaftlern, die sich für die traditionelle Datierung und Urheberschaft des Werkes aussprechen, sei zum Beispiel P. Dräger zu nennen. Vgl. DRÄGER 1997.

¹⁰ WEST 1985, 169–171.

¹¹ Hdt. 7.94; 8.44.

¹² Hdt. 8.44.

¹³ Hdt 5.66; Bei Strabo findet man eine Erwähnung, dass Ion selbst die Gliederung von Attika in vier Phylen durchgeführt habe; vgl. Strabo 8. 7: ὁ [Ἴων – J.K.] δὲ πρῶτον μὲν εἰς τέτταρας φυλάς διείλε τὸ πλῆθος [...].

¹⁴ Hdt. 5.66.

¹⁵ *Liber Suda*, s.v. Ἡρόδοτος.

über einheimische Mythen und Traditionen besessen haben. Man kann deshalb davon ausgehen, dass wenn in Ionien zahlreiche Erzählungen um Ion kursiert wären, dies seine Widerspiegelung in den *Historien* gefunden hätte, insbesondere im ersten Buch, in dem das Thema der Kolonisation von Ionien behandelt wird.

Zusammenfassend zu den obigen Überlegungen lässt sich sagen, dass sowohl der Autor des *Frauenkataloges* als auch Herodot keinen größeren Wert auf die Figur des Ion legten und dem Heroen wenig Aufmerksamkeit in ihren Werken schenkten. Der Grund hierfür könnte darin liegen, dass der Mythos des Ion nicht besonders populär war und es daher keinen Bedarf gab, die Gestalt des Heroen hervorzuheben¹⁶.

3. Euripides – *Ion*

3.1. Die Thematik der Tragödie, das Aufführungsdatum und der historische Kontext

Den Wendepunkt bildet die eurypideische Tragödie *Ion* (Ἴων), in der Ion zum ersten Mal als Protagonist erscheint und in der Folge zu einer prominenten Gestalt wird. Für eine Auseinandersetzung, die sich mit der Gestalt des Heroen und dessen Rolle in der antiken Literatur befasst, ist das Werk zweifelsohne von größter Bedeutung. Im Vergleich zu anderen Tragödien des Euripides¹⁷ führt der *Ion* ein Schattendasein und wird in der historischen Forschung oft übergangen¹⁸. In der Beschäftigung mit diesem Werk werden vorrangig tragikomische Elemente und weniger politische Fragen und der historische Kontext in Betracht gezogen, obwohl die beiden letztgenannten Probleme in Bezug auf andere Werke des Euripides in der Fachliteratur einen würdigen Platz einnehmen. Mit einem größeren Augenmerk auf die mit der Ethnizität verbundenen Probleme wurde die Tragödie *Ion* allerdings aus anderer Sicht wahrgenommen, wie die Monographie von K. Zacharia *Converging Truths – Euripides’ Ion and the Athenian Quest for self-definition* (Leiden–Boston 2003) beweist.

Um die weiteren Überlegungen klar zu präsentieren, wenden wir uns kurz der Fabel der Tragödie zu. Die Handlung wird in Delphi lokalisiert – vor dem Heiligtum des Apollo, der zwar persönlich nicht in Erscheinung tritt, aber das Geschehen maßgeblich beeinflusst. Die Hauptfiguren des Stückes sind: Ion, Kreusa, Xuthos, Pythia und die Göttin Athena. In einem umfangreichen (über 180 Verse) Prolog wird die Geschichte des Ion umrissen¹⁹. Hermes erzählt, dass Kreusa (eine Tochter des Erechtheus) nach der Vergewaltigung durch

¹⁶ Manche Wissenschaftler plädieren dafür, dass Ion eine wichtige Rolle in der griechischen Mythologie gespielt habe; vgl. HOW, WELLS 1961, B. 1, 249; LESKY 1972, 426.

¹⁷ Das Wichtigste über Euripides vgl. z. B. LESKY 1972, 275–523; GREGORY 2005, 251–271.

¹⁸ Ein Beweis dafür ist beispielsweise ein Beitrag von Paula Debnar, in dem die Beziehung zwischen der Tragödie und der athenischen Geschichte im 5. Jhdt behandelt wurde und in dem kein Wort über die Tragödie *Ion* fiel; DEBNAR 2005, 3–23.

¹⁹ ERBSE 1984, 1–20, 73–88.

Apollon ein Kind zur Welt gebracht hatte, das sie daraufhin in einer Grotte verließ. Infolgedessen befahl Apollon Hermes, den Knaben daraus abzuholen und ihn nach Delphi mitzubringen²⁰. In den anschließenden Versen wird die kinderlose Ehe von Kreusa und Xuthos erwähnt. Nach dem Prolog setzt eine Rede des Ion ein, in der er seinen Dienst beim Gott in Delphi schildert²¹. Kreusa und Xuthos kommen dann in Delphi an, um beim Orakel Rat bezüglich der Kinderlosigkeit einzuholen. Das Geschehen der Tragödie strebt eine Wiedererkennung (*ἀναγνώρισμός*) von der Mutter Kreusa und dem Sohn Ion an, wobei sie anfangs nicht in der Lage sind, sich zu erkennen²². Inzwischen erfährt Xuthos beim Orakel, dass er und Kreusa mit einem Kind nach Athen zurückkehren werden²³. Überdies weissagt Apollon dem Xuthos, dass die erste Person, der er nach dem Hinausgehen aus dem Heiligtum begegnen würde, sein Sohn sei²⁴. Als Kreusas diese Weissagung zu Ohren kommt, schöpfte sie den Verdacht, Ion müsse ein Sohn von Xuthos und von einer anderen Frau sein, und deswegen sowohl ihren Mann als auch ihren unerkannten Sohn zu töten. Ihre Pläne, von denen Ion in der Zwischenzeit erfahren hatte, scheitern allerdings²⁵. Deshalb verheißt das anschließende Treffen von Kreusa und Ion zunächst nichts Gutes. Doch dank Gegenständen, die Kreusa in der Grotte nach dem Geburt des Ion hinterließ, sind sie letzten Endes in der Lage, sich zu erkennen. Dem Heroen wird daraufhin offenbart, wer sein echter Vater ist. Die Göttin Athena, die am Ende der Tragödie als eine *dea ex machina* in Erscheinung tritt, prophezeit der Nachkommenschaft des Ion eine strahlende Zukunft²⁶.

Dass Ion hier zum ersten Mal zum Hauptprotagonisten gemacht wird, ist eindeutig. Weniger klar ist jedoch, weshalb Euripides Ion dermaßen aufwertete, wenn er sich auf keine breite ältere Tradition berufen konnte, in der Ion als prominenter Held auftritt. Um diese Frage zu beantworten, sollen der historische Kontext der Aufführung der Tragödie, die politische Gesinnung des Euripides als auch die mythologischen Elemente, die die Tragödie beinhaltet, untersucht werden.

Damit die Tragödie korrekt historisch verortet wird, muss zunächst die Frage nach der Aufführungsdatum geklärt werden. Dass die Tragödie während des peloponnesischen Krieges entstand, wird nicht in Frage gestellt. Wenn es sich dennoch um den genauen Zeitpunkt handelt, herrscht in der Forschung keine Einstimmigkeit. Unter den Vorschlägen seien hier folgende Daten zu nennen: 418²⁷, 414-413²⁸, 412²⁹, aus denen das Datum 412 das vernünftigste

²⁰ Eur. *Ion* 1–36.

²¹ Eur. *Ion* 82–110.

²² Eur. *Ion* 237–400.

²³ Eur. *Ion* 407–409.

²⁴ Eur. *Ion* 523–540; es soll hinzugefügt werden, dass Euripides mit diesem Ereignis die Etymologie des Namens „Ion“ verband; vgl. 802: Ἴων, ἐπεῖτερ πρῶτος ἤντησεν πατρί.

²⁵ Eur. *Ion* 237–400.

²⁶ Eur. *Ion* 1261–1622.

²⁷ DELEBECQUE 1951, 225–229.

zu sein scheint, weil der Inhalt der Tragödie (dessen Verbindung mit Ionien) mit den damaligen Ereignissen im Ägaisraum in Einklang steht. In jener Zeit nämlich begann sich die politische Lage Athens in der Ägäis zu verschlechtern, was durch den wachsenden Widerwillen der ionischen Verbündeten gegen den Hegemonen verursacht wurde³⁰. Als ein Zeichen dieses Widerwillens kann die Tatsache dienen, dass Erythrai und Chios, die abzufallen bereit waren, sich an Sparta wandten³¹. Nicht ohne Bedeutung war darüber hinaus die Einmischung Persiens, was z. B. die Tätigkeit von Tissaphernes sichtbar macht³². Wegen dieser immer schwierigeren politischen Lage könnte Bedarf entstanden sein, die Politik, die die Athener gegenüber ihren Verbündeten betrieben, ideologisch zu unterstützen, wozu der Mythos über Ion und die Tragödie, die darauf fußte, gut geeignet war. In dieser Angelegenheit soll man sich auch zur folgenden Stellung von A. Lesky äußern: „Viel schwerer wiegt die Frage, wie lange während des peloponnesischen Krieges die Tendenz der Schlußpartie tragbar war, den allgriechischen Herrschaftsanspruch Athens mit genealogischen Konstruktionen zu stützen. [...] Wohl aber bedeutet der Abfall der ionischen Bundesgenossen im Jahre 412 eine recht wahrscheinliche Grenze“³³. Daraus kann man den Schluss ziehen, dass Lesky eine solche ideologische Unterstützung in relativ stabilen Zeiten für möglich hielt – mit anderen Worten, wenn die politische Situation sehr schwierig und kompliziert wird, hat es keinen Zweck, das Verhalten in irgendeiner Weise zu begründen. Die Geschichte, auch die griechische, lehrt indessen, dass ausgerechnet die schwierigen, manchmal extrem schwierigen Situationen, Bedrohungen guten Nährboden für Tätigkeiten dieser Art bilden. Deshalb scheint das Datum 412 nicht *terminus ante quem* sondern *terminus post quem* der Aufführung der Tragödie *Ion* zu sein.

3.2. Die politische Gesinnung des Euripides und die mythologischen Neuerungen in der Tragödie *Ion*

Dass Euripides Athen gegenüber grundsätzlich freundlich, aber bisweilen auch kritisch gesinnt war, spiegelt sich in seinen Werken wider. Ein eindrucksvolles Beispiel für seinen Patriotismus bildet eine Passage aus der Tragödie *Medea*, in der die Stadt Athen gepriesen wird³⁴. Dieselbe Stimmung lässt sich in *Ion* erkennen, wobei festgehalten werden soll, dass die beiden Stücke – *Medea* und *Ion* – zu völlig unterschiedlichen Zeiten und Verhältnissen

²⁸ LESKY 1972, 426.

²⁹ ZACHARIA 2003, 1–3; vgl. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF 1926, 24.

³⁰ Ein solches Verhalten kennzeichnete nicht nur die Verbündeten Athens, aber auch andere Poleis, insbesondere die spartanischen Verbündeten. Thukydides berichtet, dass ganz Hellas (οἱ Ἕλληνες πάντες) gegen Athen aufgetreten sei; Thuk. 8.2.

³¹ Thuk. 8.5; vgl. ANDREWES 1992, 433–440.

³² Thuk. 8.5.

³³ LESKY 1972, 426.

³⁴ Eur. *Medea* 824–865.

aufgeführt wurden – *Medea* im Jahr 431, also am Anfang des peloponesischen Krieges, *Ion* 412, während dessen Endphase. Im Jahr 415 ist die Tragödie *Die Troerinnen* entstanden, in der Euripides die Schrecken des Krieges schilderte und in der die an Athen geübte Kritik wahrnehmbar ist. Deshalb behaupten manchen, dass diese Tragödie einen entscheidenden Wendepunkt in der literarischen Tätigkeit des Euripides darstelle³⁵. Von diesem Zeitpunkt an soll der Tragiker Athen immer schärfer kritisiert haben. Aus dem Inhalt der Tragödie *Ion*, die nach den *Troerinnen* aufgeführt wurde, ergibt sich aber ein anderes Bild. Euripides übt zwar Kritik an Athen – hinsichtlich der Innenpolitik³⁶, aber in Bezug auf die Außenpolitik wird die Überlegenheit Athens als einer panhellenischen Macht hervorgehoben. Auch auf lexikalischer Ebene findet man Hinweise auf die patriotische Einstellung des Euripides, so etwa wenn der Tragiker folgende Wendungen benutzt: ἔστιν γὰρ οὐκ ἄσμος Ἑλλήνων πόλις (8 – 9), κλεινῶν Ἀθηνῶν (30), ἐν ταῖς ζαθέαις Ἀθάναις (184), κλεινὸν ἄστν (263). Den klarsten Beweis für die patriotische Gesinnung des Euripides bilden aber seine mythologischen Neuerungen.

Die Innovationen, die *Ion* betreffen, sind im hohem Maße im Prolog der Tragödie zu finden und werden dort von Hermes vorgetragen³⁷. Der lange Prolog führt den Leser in die von dem Tragiker umgestaltete Version des Mythos ein, – eine Technik, die Euripides auch in anderen Werken benutzt³⁸. In der euripideischen Tragödie wird *Ion* mütterlicherseits als ein Nachkomme eines athenischen Königs – Erechtheus und in der Folge des Erichthonios, der aus der Erde geboren worden sein soll (vgl. *Ion* 20: γηγενής). Dies rekurriert wahrscheinlich auf die autochthone Herkunft der Athener, was *Ion* selbst erwähnt, wenn er sagt: „von eingeborenem Stamm, nicht zugewandertem ist eure Stadt“ (*Ion* 598 – 590: εἶναί φασι τὰς αὐτόχθονας κλεινὰς Ἀθήνας οὐκ ἐπίσακτον γένος)³⁹. In der Tragödie wird *Ion* zum ersten Mal *expressis verbis* mit der Kolonisation Kleinasiens verbunden. Im Prolog wird er nämlich diesbezüglich mit dem Epitheton „Gründer des asiatischen Landes“ versehen (*Ion* 74: κτίστωρ Ἀσιάδος χθονός)⁴⁰. Es soll hier auf eine Nuance aufmerksam gemacht werden – *Ion* wird zwar als κτίστωρ Ἀσιάδος χθονός dargestellt, aber am Ende der Tragödie erfährt man, dass die Kolonisation nicht von ihm persönlich durchgeführt werden wird, sondern von seinen Nachkommen (siehe unten), was auf den ersten Blick als eine Widerspruch erscheinen mag. Man kann das aber dahingehend interpretieren, dass *Ion* als Gründer erscheint, weil er der Stammvater derjenigen ist, die die eigentliche Kolonisation Kleinasiens und der

³⁵ Wie z. B. ein polnischer Gräzist Jerzy Łanowski; vgl. ŁANOWSKI 2006.

³⁶ Eur. *Ion* 585–647; 670–675.

³⁷ Eur. *Ion* 1–81.

³⁸ ERBSE 1984: 1–20, 73–88; CZERWIŃSKA 2013, 40.

³⁹ ZACHARIA 2003, 56–66.

⁴⁰ Diese Bezeichnung wurde etwa ungenau von Ernst Buschor als „Gründer des Ionierlands“ übersetzt. Vgl. auch die englische Übersetzung von Robert Potter: „founder of the land of Asia“.

kleinasiatischen Inseln vornehmen werden⁴¹. Eine solche Darstellung unterscheidet sich sowohl von der bei Herodot, in dessen *Historien* Ion in keinen Zusammenhang mit der Kolonisation Kleinasiens gebracht wird, als auch von derjenigen in den späteren, römischen Quellen, in denen Ion höchstpersönlich das kleinasiatische Gebiet besiedelt (vgl. Vitruv. 4.1; Vell. Pat. 1.4.3). Die Quintessenz der durch Athena prophezeiten Macht der Athener ist eine Textstelle, die wir hier *in extenso* anführen (Eur. *Ion* 1573 – 1588; übersetzt von Ernst Buschor):

Kreusa, zieh mit diesem Kind
Zu Kekrops' Stadt und gib ihm seinen Thron,
Der echte Erbe des Erechtheusstamms
Hat alle Rechte auf mein liebes Land.
Ganz Hellas feiert ihn. Er selber zeugt
Vier Sprossen seines Bluts, man wird
Vier Völkerunsres eingebornen Stamms
Nach ihnen nennen, rings um meinen Fels.
Geleon, Hoples, Argas und, benannt
Nach meinem Aigisfell: Aigikores.
Die Söhne dieser Söhne ziehen dann,
Wenn ihre Zeit kommt, nach dem Inselmeer
Und Asiens Ufern, stärkend meine Macht
Das Land, das um Meeresengen liegt
Auf beiden Seiten, wird ihr stolztzer Sitz;
Nach Ion heißen sie die Ionier.

Die oben genannte Passage sagt der athenischen *polis* eine strahlende Zukunft voraus, die von der Kolonisation gekrönt wird, dank derer Athen zu einer berühmten und mächtigen Stadt werden wird. Die Tatsache, dass die Gebiete Europas, Asiens und der Kykladen in diesem Kontext von Euripides erwähnt werden, verstärkt die propagandistische Aussage der Tragödie, die auf die Einheit der athenischen *arche* hinweist⁴².

Von großer Bedeutung sind darüber hinaus die genealogischen Neuerungen. Wie schon am Anfang des Textes gezeigt wurde, ist Ion nach Herodot und Ps.-Hesiod ein Nachkomme des Xouthos (Sohn) und des Hellen (Enkel). Bei Euripides wird Ion hingegen als ein Kind des Apollo – eines der wichtigsten Götter des griechischen Pantheons – dargestellt. Das kann als ein Versuch der Athener und ihrer Verbündeten interpretiert werden, ihre Überlegenheit über die Lakedaimonier auf diesem Wege zum Ausdruck zu bringen. Darauf verweist des Weiteren die Tatsache, dass Doros – eponymer Heros der Dorier und im Besonderen der Ahnherr der Lakedaimonier⁴³ – bei Euripides als ein jüngerer Bruder des Ion geschildert wurde, wohingegen er in der älteren Tradition d. h. im *Frauenkatalog* und in den *Historien*

⁴¹ Vgl. SAKKELARIOU 1958, 26.

⁴² MATTINGLY 1999, 189.

⁴³ vgl. Eur. *Ion* 1589–1590.

Herodots als ein Onkel des Ion in Erscheinung trat. Darüber hinaus ist Doros in der Tragödie des Euripides kein Sohn von Apollo (wie Ion), sondern ein Sohn von Xuthos, was man als eine *sui generis* genealogische Herabsetzung verstehen kann. Das ist im Angesicht des peloponnesischen Krieges ein vielsagendes Vorgehen⁴⁴. Es könnte aber auch andere Gründe gegeben haben, warum Apollo bei Euripides zum Vater des Ion wurde: Erstens wurde dieser Gott nämlich von den Ioniern als deren Stammvater mit dem Beinamen πατρώος verehrt, was Plato im *Euthydemos* bestätigt⁴⁵. Zweitens ist anzuführen, dass Apollo mit dem Beinamen ἀρχηγέτης als Gott der Kolonisation geschildert wurde⁴⁶.

3.3. Euripides – Neuerer oder Traditionalist?

In der Forschung wird diskutiert, ob die mythologischen Neuerungen – beispielsweise die Vaterschaft des Apollo – in der Tat von Euripides stammen oder ob der Tragiker seinen Stoff aus einer anderen Quelle (bzw. Quellen) bezog. Im platonischen *Euthydemos* kommt Apollo nämlich als Vater des Ion kommt nämlich vor⁴⁷. Selbstverständlich könnte der Philosoph das aus der Tragödie *Ion* bezogen haben. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass die beiden Autoren sich dabei einer gemeinsamen Quelle bedienten. Bernard Smarczyk behauptet beispielsweise, dass die Darstellung des Apollo als Vater des Ion aus der sophokleischen Tragödie *Kreusa* gestammt haben könne (TGrF F 350 – 359)⁴⁸. Da diese Tragödie nur fragmentarisch erhalten geblieben ist, lässt sich die oben genannte These nicht überprüfen. Die Auffassung, dass die mythologischen Neuerungen aus der Feder des Euripides stammen, scheint mir hingegen überzeugender zu sein. Zu Hilfe kommt dabei eine Episode aus dem Leben des Tragikers. Euripides verließ nämlich im Herbst seines Lebens Athen und begab sich zu Archelaos, dem makedonischen König (413 – 399 vor Chr.). Während dieses Aufenthaltes am Hof des Archelaos soll Euripides – so berichtet Satyros aus Kallatis (3. Jhdt. vor Chr.), der Biograph des Tragikers – eine Tragödie unter dem Titel *Archelaos* seinem Gastgeber zu Ehren verfasst haben⁴⁹. In diesem Werk behandelte der Tragiker unter anderem die mythologische Tradition der Dynastie der Argeaden (Temeniden) und schilderte einen Namensvetter des Königs Archelaos als einen Sohn des Temenos, der zum eigentlichen Gründer des makedonischen Königshauses wird⁵⁰. Von großer Bedeutung ist in dieser

⁴⁴ ZACHARIA 2003, 55.

⁴⁵ Plat. *Eut.* 302c-d, vgl. CROMEY 2006, 43–44.

⁴⁶ *Ausführliches Lexicon der griechischen und römischer Mythologie*, B. I, s.v. Apollon, 438; SMARCZYK 1990, 363.

⁴⁷ Plat. *Eut.* 302c-d.

⁴⁸ SMARCZYK 1990, 362, vgl. LENSCHAU 1944, 201–237.

⁴⁹ Satyros, *Vita Euripidi* F 6. vgl. z. B. RIDGEWAY 1926; LESKY 1972, 279; WEBER 1992: 63ff; SPRAWSKI 2012, 17–19; vgl. auch MÜLLER 2016, 97, die darauf verweist, dass die Tradition über den Tod des Eurypides umstritten sei und dass er die Tragödie *Archelaos* „ebenso in Athen hätte verfassen können“.

⁵⁰ HARDER 1985, 131; WEBER 1992, 63–65.

Hinsicht die Tatsache, dass Archelaos sowohl in den früheren, als auch in den späteren Quellen überhaupt keine solche Rolle spielte. Herodot stellte in seinen *Historien* den Perdikkas als den Gründer der Dynastie dar⁵¹. Bei Theopompos von Chios und Plutarch hingegen erfüllte Karanos diese Funktion⁵². Das zeigt uns, dass von Euripides geschilderte Versionen eines Mythos sich keiner großen Popularität erfreut haben müsste. Zudem zeigt die Geschichte über Euripides und Archelaos deutlich, dass der Tragiker imstande war, mühelos neue mythologische Geschichten je nach Bedarf und je nach Umständen zu schaffen. Ähnlich kann es im Falle der Tragödie *Ion* gewesen sein – durch die Bedrohung der athenischen *arche*, könnte der Bedarf nach einem patriotischen Werk entstanden sein.

Um die Frage nach der Innovation des Euripides möglichst ausführlich zu beantworten, soll man auch die epigraphischen Quellen, die auf Samos entdeckt wurden, heranziehen. Es handelt sich hier um folgende Inschrift, die heutzutage im archäologischen Museum zu Vathy aufbewahrt ist: Ὅρος τεμένος Ἴωνος Ἀθενέθεν⁵³. Der Inschrift kann man also entnehmen, dass sich auf Samos ein dem Ion aus Athen geweihter Tempel befunden haben muss⁵⁴. Die Datierung dieser Inschrift ist jedoch umstritten. In der Forschung plädiert man oft dafür, dass sie 450 – 440 vor Christus entstanden sei⁵⁵, was mit dem historischen Kontext in Einklang steht. In jener Zeit kam es nämlich innerhalb des Delisch-Attischen Seebundes zu einem Zwist zwischen Miletos und Samos um eine kleinasiatische Polis – Priene. Die Athener hatten Miletos in diesem Konflikt unterstützt und besiegten schließlich die Samier⁵⁶. Stimmt man diesem Datierungsvorschlag zu, folgt daraus, dass Euripides ein Thema, ein Motiv aufnahm, das in Athen bereits kursierte und möglicherweise ein Teil der athenischen Propaganda war. Wie schon gesagt, ist die Tragödie *Ion* aller Wahrscheinlichkeit nach 412 vor Christus aufgeführt worden, also während der Zeit des Aufstandes der ionischen Verbündeten gegen Athen. Es soll hier hervorgehoben werden, dass die Samier während dieser Aufstände dem Hegemonen treu blieben⁵⁷. Wenn man die oben angeführte Inschrift mit diesen Geschehnissen verbinde, könnte man sie als ein Teil der Bemühungen der Athener betrachten, die Gemeinschaft mit den Verbündeten zu verstärken. Die von Euripides geschaffene Version des Ion-Mythos kann als ein wesentliches Werkzeug zur Schaffung einer gemeinsamen Identität gedient haben und nicht nur in Athen, sondern auch in Ionien verbreitet worden sein. In diesem Falle soll man den Tragiker als eine der Gestalten betrachten, die den Ton der athenischen Propaganda angaben. Aber unabhängig davon,

⁵¹ Hdt 8. 137–139.

⁵² FGrH 115 F 393, Plut. *Alex.* 2, SPRAWSKI 2012, 17–19.

⁵³ IG³ 1496; vgl. BARRON 1964, 37–38.

⁵⁴ Vgl. z. B. HALL 1997, 55.

⁵⁵ BARRON 1964, 39; HALL 1997, 55.

⁵⁶ SHIPLEY 1987, 113–128.

⁵⁷ Auf der Insel stationierte ein athenischen Garnison, die den oligarchischen Coup d' état 411 vor Christus nicht anerkannte; SHIPLEY 1987, 113–128.

wie diese Inschrift datiert wird, soll festgestellt werden, dass sie sich mit der damaligen athenischen Politik deckt⁵⁸.

Im Angesicht der Tatsache, dass unsere Quellen nur fragmentarisch erhalten geblieben sind, ist es schwer zu sagen, ob die euripideische Version der Geschichte über Ion sich großer Popularität erfreute. In den erhaltenen Quellen erscheint die Erzählung um Ion unter anderem in dem Werk *Der Staat der Athener* aus dem 4. Jahrhundert vor Christus⁵⁹, bei einem Attidographen – Philochoros⁶⁰. Daraufhin taucht die Figur des Ion erst in späten Quellen, beispielsweise bei Plutarch, Pausanias, Vitruv oder Velleius Paterculus, wieder auf⁶¹.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Mythos des Ion bei Euripides wahrscheinlich als Bestandteil der athenischen Propaganda gegen Ende des peloponesischen Krieges diente. Es müsste damals wegen der politischen Lage in Athen Bedarf entstanden sein, den Ion, der vor Euripides nur als eine zweitrangige Gestalt vorkommt, zu einer Letifigur der ionischen Identität zu machen. Es wurde angenommen, dass die Tragödie 412 vor Christus aufgeführt wurde, worauf der Inhalt des Werkes verweist, der mit historischer Kontext verglichen wurde. Mythologische Neuerungen, die die athenischen Überlegenheit gegenüber den Verbündeten hervorheben, bestätigen, dass die Fabel der Tragödie sich mit der damaligen athenischen Politik deckte, worauf auch die Einführung Apollos als Vater des Ion hinweist. Wie es scheint, blieb Euripides auch angesichts der drohenden Niederlage seiner Heimatstadt treu und versuchte diese mit der Feder zu verteidigen.

Literaturverzeichnis

- ANDREWES, A. 1992. The Peace of Nicias and the Sicilian Expedition. In: D.M. Lewis, J. Boardmann, J.K. Davies, and M. Ostwald (eds.), *The Cambridge Ancient History*, B. 5, 433–440. Cambridge.
- BARRON, J.P. 1964. Religious Propaganda of the Delian League. *Journal of Hellenic Studies* 84, 35–48.
- BRINGMANN, K. 2016. *Im Schatten der Paläste - Geschichte des frühen Griechenlandes. Von den Dunklen Jahrhunderten bis zu den Perserkriegen*. München.
- CROMEY, R.D. 2006. Apollo Patroos and the Phratries. *L'antiquité classique* 75, 41–69.
- CZERWIŃSKA, J. 2013. *Innowacje mitologiczne i dramaturgiczne Eurypidesa - Tragedia, tragikomedia*. Łódź.
- ERBSE, H. 1984. *Studien zum Prolog der euripideischen Tragödie*. Berlin–New York.

⁵⁸ PARKER 1996, 144–145; vgl. BARRON 1964, 47–48.

⁵⁹ *Ath. Pol.* 3; 41.

⁶⁰ FGh 328 F 13 = Harpokr. s.v. Βοηδρόμια; JACOBY 1949, 125.

⁶¹ Plut. *Adv. Col.* 31; Paus. 7.1; Vitruv. 4.1; Vell. Pat. 1.4.

- DEBNAR, P. 2005. Fifth-Century Athenian History and Tragedy. In: J. Gregory (ed.), *A Companion to Greek Tragedy*, 3–23. Oxford.
- DELEBECQUE, E. 1951. *Euripide et la Guerre du Péloponnèse*. Paris.
- DRÄGER, P. 1997. *Untersuchungen zu den Frauenkatalogen Hesiods*. Stuttgart.
- GREGORY, J. 2005. *Euripidean Tragedy*. In: J. Gregory (ed.), *A Companion to Greek Tragedy*, 251–271. Oxford.
- HALL, J. 1997. *Ethnic Identity in Greek Antiquity*. Cambridge.
- HALL, J. 2002. *Hellenicity between Ethnicity and Culture*. London–Chicago.
- HARDER, A. 1985. *Euripides' Kresphontes and Archelaos. Introduction, Text and Commentary*. Leiden.
- HOW, W.W., J. WELLS 1961. *A Commentary on Herodotus*, B. 1–2. Oxford.
- KUCIAK, J. 2016. Mit w służbie polityki na przykładzie tragedii Eurypidesa „*Ion*”. *Zeszyty Naukowe Towarzystwa Doktorantów UJ, Nauki Społeczne* 12, 13–29.
- LENSCHAU, T. 1944. Die Gründung Ioniens und der Bund am Panionion. *Klio* 36, 201–237.
- LESKY, A. 1972. *Die tragische Dichtung der Hellenen*. Göttingen.
- ŁANOWSKI, J. 2006. *Ijon, Wstęp*. In: Eurypides, *Tragedie*, B. 3, ins polnische übersetzt und kommentiert von J. Łanowski. Wrocław.
- MATTINGLY, H.B. 1999. *The Athenian Empire Restored: Epigraphical and Historical Studies*. Ann Arbor.
- MÜLLER, S. 2016. *Die Argeaden – Geschichte Makedoniens bis zum Zeitalter Alexanders des Großen*. Paderborn.
- PARKER, R. 1996. *Athenian Religion – A History*. Oxford.
- RIDGEWAY, W. 1926. Euripides in Macedon. *The Classical Quarterly* 20, 1–19.
- SMARCZYK, B. 1990. *Untersuchungen zur Religionspolitik und politischen Propaganda Athens im Delisch-Attischen Seebund*, München.
- SHIPLEY, G. 1987. *A history of Samos 800–188 BC*. Oxford.
- SPRAWSKI, S. 2012. *Perdikkas i kozy. W poszukiwaniu protoplasty rodu Argeadów*. In: S. Sprawski (ed.), *Człowiek w antycznym świecie*, 11–34. Kraków.
- ULF, Ch. 2015. *Korrelationen des Wandels. Die Formierung von Identität und Fremdheit bei Thukydides*. In: T.L. Kielnin, H-P. Wotzka (eds.), *Fremdheit Perspektiven auf das Andere*, 109–125. Bonn.
- WEBER, G. 1992. *Poesie und Poeten an den Höfen vorhellenistischer Monarchen*, *Klio* 74, 25–77.
- WEST, M. 1985. *The Hesiodic Catalogue of Women its Nature, Structure and Origin*. Oxford.
- WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, U. 1926. *Euripides Ion*. Berlin.
- WOLSKI, J. 1973. Médismos et son importance en Grèce à l' époque des guerres médiques, *Historia – Zeitschrift für Alte Geschichte* 22, 3–15.
- ZACHARIA, K. 2003. *Converging Truths – Euripides' Ion and the Athenian Quest for self-definition*. Leiden–Boston.



© 2019 by the authors; licensee Editura Universității Al. I. Cuza din Iași. This article is an open access article distributed under the terms and conditions of the Creative Commons by Attribution (CC-BY) license (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).